

Knebelverträge hebeln Wärmedämmung aus

Fernwärme Lerchenberger bezweifelt, dass sich energetische Gebäudesanierung rechnet

■ **Lerchenberg.** Rechnet sich die energetische Sanierung ihrer Häuser für die Lerchenberger überhaupt? Das bezweifelt der Lerchenberger Hartmut Rencker. Seit Jahren führt er einen Kampf gegen die Fernwärmeversorgung des Lerchenbergs und vor allem gegen deren vertragliche Ausgestaltung. Für heute Abend ab 18.30 Uhr lädt die Stadt Mainz alle Lerchenberger zum 1. Forum energetische Sanierung ins Bürgerhaus, Hebbelstraße, ein. „Das Thema Fernwärmeverträge werde ich auf jeden Fall aufrollen“, kündigt das ehemalige ÖDP-Ortsbeiratsmitglied an.

Es handelt sich um ein umfassendes Sanierungskonzept für den gesamten, 1962 gegründeten und buchstäblich aus dem Boden gestampften Stadtteil. Das Forum richtet sich an alle Bewohner des Lerchenbergs und soll aufzeigen, wie Energie gespart und wie die Ein- und Zweifamilienhäuser, aber auch die Mehrfamilien-Geschosshäuser saniert werden können.

Rencker: „Das Problem ist nicht der bauliche Zustand der Häuser, obwohl sie wärmephysikalisch eine Katastrophe sind. Das Hauptproblem

ist die Ausgestaltung der Versorgungsverträge. Wenn man saniert, kostet es nur einen Haufen Geld, aber man bleibt auf den hohen, völlig überzogenen Grundkosten sitzen. Dadurch wird eine Sanierung wirtschaftlich ausgehebelt.“ Der Wurm stecke an den festgelegten Grundanschlussgebühren, ohne Rücksicht auf Verbrauch oder Wohnfläche. Laut Rencker komme man insgesamt nach zudem unsinnigen Abrechnungsmodalitäten auf rund 700 Euro Fixkosten im Jahr. So würden beispielsweise die Verbräuche von Heizung und Warmwasser getrennt gemessen.

Zwar gebe es nach einer Gesetzesnovellierung 2010 die Möglichkeit die Grundanschlussgebühren herabstufen zu lassen und an die heutigen Gegebenheiten anzupassen. Jedoch nur um den Preis, dass RWE dann komplett neue Zehnjahresverträge einfordert. Und das geht laut Rencker weit über den Rahmenvertrag der Stadt Mainz mit dem Versorger hinaus, der im Jahr 2016 auslaufe. Die freie Wahl des Energieversorgers gelte auf dem Lerchenberg nun mal nicht. Es herrscht Anschlusspflicht. „Wir

kennen die Problematik mit RWE auf dem Lerchenberg, und wir arbeiten an einem Konzept der Neuaufstellung“, sagt Umwelt- und Energiedezernentin Katrin Eder, die heute Abend mit auf dem Podium sitzen wird. Auch sie bezweifelt, dass die Lerchenberger Anschlusspflicht heute noch zeitgemäß ist. Die Stadt Mainz setze jedoch auf dem Lerchenberg auch

weiterhin auf die Fernwärme als Energieträger, allein schon für die Einhaltung ihres eigenen Luftreinhalteplans. Bei dem ersten Forum heute Abend werde es zunächst um die Ideen und Vorschläge der Lerchenberger gehen, wie sie sich eine künftige Energieversorgung und die energetische Sanierung ihrer Häuser vorstellen, erklärt die Umweltdezernentin. Jochen Dietz

Im Detail

Fernwärme-Vertrag

Der Fernwärmevertrag mit RWE, ehemals Favorite und der Stadt besteht seit 1966 und läuft 2016 aus. Dazu gibt es die Unterverträge für die Einzelabnehmer, die vorwiegend aus den Jahren 1968 bis 1970 stammen. In dieser Zeit hat noch niemand an Energiesparen gedacht. Die Warmwasserversorgung gilt als die größte Schwachstelle mit den größten Wärmeverlusten. Die Warmwasser-Ringzirkulation braucht diese Verluste, um überhaupt zu funktionieren, damit das warme Wasser direkt am Hahn ansteht. Deshalb sind die Warmwasserleitungen auch nicht isoliert. Aus heutiger Sicht Verschwendung.